Sonntag, 27. Mai. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10361. 1877.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Bukarest, 26. Mai. Die Russen sprengten mit Torpedoschaluppen heute Nacht 3 Uhr den größten türkischen Monitor in die Luft.

Bukarest, 26. Mai. Die Torpedos, womit in verflossener Nacht der türkische Monitor in die Luft gesprengt wurde, waren erst in derselben Nacht von zwei russischen Marineoffizieren in Matschin-Arm der Donau versenkt.

Deutschland.

⊕ **Berlin**, 25. Mai. Die dritte Criminal-Deputation des hiesigen Stadtgerichts verhandelte heute, wie schon telegraphisch gemeldet ist, den mehrfach besprochenen **Prozeß** gegen den früheren Landrath Herrn **v. Diest-Daber** wegen **Verleumdung** des Fürsten **Bismarck**: Die Anklage basirt auf der bekannten Broschüre des Angeklagten: „Der sittliche Boden im Staatsleben“ mit dem Motto: „Mit Gott und ritterlichen Waffen“, in welcher u. A. eine angebliche Aeußerung des verstorbenen Hrn. v. Wedemeyer angeführt wurde. Die „Reichsglocke“ übernahm die Stelle in einem Leitartikel: „Ein industriöser Staatsmann“, setzte aber statt der Bezeichnung „N.“ den Namen Bismarck. Der Angeklagte soll gegen diese Substituirung zwar protestirt, aber doch anderweit erzählt haben, daß Bismarck bei der Uebernahme der Actien der **Preußischen Central-Bodencreditbank** betheiligt sei. Außerdem registrirt die Anklage noch mehrere andere Beleidigungen des Fürsten Reichskanzlers seitens des Angeklagten. So soll er dem Schriftsteller Dr. **Meyer** im Töpferschen Restaurant mitgetheilt haben, daß der Fürst trotz alledem an der Uebernahme der Actien betheiligt sei, und ähnliche Bemerkungen soll er im Julitz'schen Restaurant zu Joachim **Gehlsen** gemacht haben. Ferner soll der Angeklagte dem Gutsbesitzer v. Hammerstein in Stargard gesprächsweise versichert haben, er besitze das Material zum Beweise, daß Fürst Bismarck von seinem Bankier Bleichröder über eine Million Actien erhalten und mit 20 Proc. Aufschlag verkauft habe, was er nicht für „gentlemanlike“ halte. Das räumt der Angeklagte als richtig ein, will aber nicht den englischen Ausdruck gebraucht haben. Dem Grafen v. Borke auf Cannenberg soll der Angeklagte ähnliche Bedenken gegen die Gründung der Central-Bodencreditbank mitgetheilt haben, und Ende Mai v. J. im „Hotel de Russe“ zu Stettin in großer Erregung sich über den Fürsten ausgesprochen und dabei u. A. geäußert haben: „Ich werde den Kaiser aus den Klauen dieses Mannes befreien.“ Diese Aeußerung bestreitet der Angeklagte. Endlich soll der Angeklagte im Herbst v. J. auf einer Jagd in Kanitz geäußert haben: er besitze jetzt Beweismittel genug, jetzt müsse er heran, der Fürst **Bismarck müsse noch einmal so klein werden, daß er das Brod aus der Hand eines pommerschen Junkers essen soll**. Diese absolut unwahren Thatsachen, resumirt der Staatsanwalt, enthalten schwere Beleidigungen des Reichskanzlers in Bezug auf seinen Beruf, und seien geeignet, den Fürsten verächtlich zu machen. Alle in früheren Prozessen vernommenen Personen nochmals zu vernehmen, sei wohl nicht nöthig; der Angeklagte habe den Beweis der Wahrheit für seine Behauptungen nicht erbracht, früher sei er auf den Staatssecretär v. Thiele, Wedemeyer und v. Blankenburg zurückgegangen, später sich auch noch auf briefliche Mittheilungen v. Blankenburg's bezogen, in denen jedoch nichts von „bedenklichen Gründergewinnen“ stehe. Der Angeklagte habe später noch behauptet, daß nach ihm von Hern v. Savigny gemachten Mittheilungen bei dem Bankierhause Carl Meyer v. Rothschild eine Million Actien der Central-Bodencreditbank deponirt worden, von denen eine halbe Million für den Fürsten Bismarck reservirt sei. Rothschild habe dies jedoch eidlich bestritten. Aus allen diesen Vorgängen sei der Angeklagte demnach angeklagt, in sechs verschiedenen Fällen den Fürsten Bismarck durch Verbreitung unwahrer Thatsachen in Bezug auf seinen Beruf beleidigt und verächtlich gemacht zu haben. In dem Inquisitorium glaubt der **Angeklagte**, daß durch sein ganzes offenes Verfahren von vornherein die Absicht ausgeschlossen sei, angriffsweise den Reichskanzler zu beleidigen oder zu kränken. Wenn in Privatgesprächen unter Freunden Einzelnes gesagt worden sei, was jetzt als beleidigend aufgefaßt werden soll, so sei wohl Keiner von solchen Vergehen ganz frei. Er sei also nicht in beleidigender, sondern in **wohlmeinender** Absicht verfahren, wie zu dem Zwecke, den Reichskanzler zu warnen. Unter dem „N“ sei Herr **Miquel** gemeint, und dieser Name habe auch ursprünglich in den Aufzeichnungen v. Wedemeyer's gestanden. Die Broschüre habe allerdings die Tendenz gehabt, den Großgrundbesitz gegen das Großcapital zu schützen, veranlaßt von Herrn v. Wedemeyer, habe er diesen Kampf aufgenommen, wobei aber zwischen ihm und v. Wedemeyer von vornherein ausgemacht worden, daß jedes persönliche Interesse ausgeschlossen und deshalb auch kein Namen genannt werden dürfe. Der Angeklagte verwahrt sich u. A. auch dagegen, daß man Gehlsen gegen ihn in das Gefecht führe und ihn gleichsam als Mitredacteur der „Reichsglocke“ hinstelle. Die Märchen von dem angeblichen starken Verkehr zwischen ihm und Gehlsen seien directe Lügen. Später habe ihm Gehlsen mitgetheilt, daß „die Sachen“ wahr seien, der Geh. Rath **Wagener** sei bei ihm gewesen und habe ihm für ferneres Schweigen 15 000 Thaler geboten. Angeklagter habe ihn aber abgewiesen. Der **Staatsanwalt** spricht seine Verwunderung über diese Abweisung aus, da doch Briefe des Angeklagten in der Expedition der „Reichsglocke“ gefunden seien, in denen er sich zustimmend zu der Haltung des Blattes ausspreche. Gleichzeitig müsse er auf das Gerücht zurückkommen, daß Gehlsen von dem Reichskanzler empfangen worden sei; er habe sich darüber informirt und könne erklären, daß Gehlsen zwar eine Audienz bei dem Kanzler nachsuchte, dieser aber anordnete, den Menschen **ein für allemal von seiner Schwelle fernzuhalten**. — Der Angeklagte protestirte gegen die Unterstellung, als enthielten seine Briefe irgend eine Zustimmung zu der Haltung der „Reichsglocke“, er habe nur seine Zustimmung zu einem ganz bestimmten Artikel derselben: „Kirche und Staat“ erklärt. Der Angekl. bestreitet ferner aufs bestimmteste den Gebrauch des Ausdrucks: „er werde den Kaiser aus den Klauen dieses Mannes befreien“. Der Richter in Naugard habe ihm seiner Zeit die Aussage des Hrn. v. Petersdorff vorgelesen, zu dem er die Aeußerung gethan haben solle, und da stehe ganz bestimmt, daß dergleichen Aeußerungen nicht gefallen seien. Gelegentlich eines Frühstücks im „Hotel de Prusse“ zu Stettin sei die Frage aufgeworfen worden, ob der **Kaiser** wohl die „**Reichsglocke**“ lese, und da habe er die Bemerkung fallen lassen, er glaube, der **Kronprinz** lese das Blatt, ab und zu auch der Kaiser, dem das Blatt durch eine Dame bei Hofe, die aber nicht etwa die Kaiserin sein solle, angeblich ab und zu zugestellt werde; mehr habe er aber nicht gesagt. Beim Zeugenverhör ließ sich zunächst Hr. v. **Bleichröder** über sein geschäftliches Verhältniß zu dem Fürsten Bismarck befragt, wie in den früheren Prozessen dahin aus, daß weder durch ihn, noch durch sein Haus, noch durch irgend einen seiner Beauftragten ein Geschäft in Central-Bodencredit-Actien in Höhe von einer halben Million gemacht worden sei. Auf die Frage des Angeklagten, wie sich denn der Irrthum mit der Verwechselung der preußischen mit den **russischen** Bodencredit-Actien aufkläre, welcher im Meyer'schen Prozesse erwähnt wurde, antwortete der Zeuge, er wisse nicht mehr genau, **wann** Fürst Bismarck an ihn die Frage stellte, ob er auch **preußische** Bodencredit-Actien für ihn gekauft habe, so viel sei ihm jedoch in Erfahrung gekommen, daß in Stammactien niemals etwas gekauft worden, sondern daß die einzigen Umsätze, die gemacht worden sind, preußische und russische Bodencredit-**Pfandbriefe** betrafen. — Der Angeklagte behauptete ferner, der Irrthum sei dadurch aufgeklärt worden, daß Bleichröder damals nach Durchsicht seiner Bücher dem Fürsten erklärt habe, es stehe der Notiz ein „R.“ (russisch) vor. Das sei aber nach seiner Ansicht ganz unmöglich, denn russische Bodencredit-Pfandbriefe seien niemals über den Cours von 92 hinausgegangen. Der **Zeuge** richtete sehr erregt an den Angeklagten die Frage, woher er denn eigentlich so genau über diese „R.'s“ in seinen Büchern unterrichtet sei, worauf dieser antwortete, daß Bismarck's Bruder den Hergang so dargestellt habe. Der sehr schwerhörige Zeuge Baron Carl Meyer v. **Rothschild** (Frankfurt a. M.) sagt gleichfalls aus, daß ihm in keiner Weise bekannt sei: Fürst Bismarck sei irgendwie bei der preußischen Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft betheiligt gewesen. — Staatssecretär a. D. v. **Thiele** bekundet: der verstorbene v. Savigny habe ihm einmal gesagt: Es seien für den Fürsten v. Bismarck zweimal je ½ Million Preußische Central-Bodencredit-Actien — ob mit oder ohne dessen Auftrag, das vermochte v. Savigny nicht zu behaupten — reservirt worden. — Gutsbesitzer v. **Flemming** bekundet: Auf dem Pferdemarkt zu Stettin habe ihm v. Diest die bezügliche Beschuldigung gegen den Fürsten v. Bismarck mitgetheilt und gesagt: „Ich werde den Kaiser schon aus den Klauen dieses Mannes befreien“. Ferner habe Hr. v. Diest geäußert: „Die deutsche Eisenbahnzeitung“ sei wohl allerdings in einer Weise redigirt, die nicht Jedem conveniren könne, allein sie habe doch auch ihre sehr guten Seiten. Als ich Hrn. v. Diest weiter fragte — so fuhr der Zeuge wörtlich fort — ob denn der Kaiser die deutsche Eisenbahnzeitung lese, antwortete mir Hr. v. Diest, der **Kaiser** erhält die Zeitung bisweilen durch eine Dame. Daß der Kaiser die Zeitung **regelmäßig** liest, gebe Fürst v. Bismarck nicht zu. — Der Gutsbesitzer Freiherr von **Hammerstein** bekundet: der Angeklagte habe bei Gelegenheit einer Reise nach Naugard ihm und Anderen im Eisenbahncoupé die bekannte Beschuldigung gegen den Fürsten v. Bismarck geäußert und gesagt: Eine solche Handlungsweise sei doch nicht gentlemansmäßig. Als Zeuge seine Zweifel ob dieser Beschuldigungen kundgab, habe Herr von Diest geäußert: Er habe Beweise in Händen. — Der Rittergutsbesitzer Bergell-Crampe, der ebenfalls in dem Eisenbahn-Coupé gewesen, bestätigte die Aussagen des v. Hammerstein und bemerkte: Die ganze Angelegenheit sei ihm schon längst bekannt gewesen. Er sei ein Studiengenosse von Dr. R. **Meyer** und Freund von v. Wedemeyer gewesen. Aber nicht blos von Personen, sondern von hohen Gesellschaftskreisen hat er darüber gehört. — Graf v. **Borcke** hat derartige Aeußerungen ebenfalls von dem Angeklagten bei Gelegenheit einer Jagd vernommen. — Dem Rittergutsbesitzer v. **Bülow** gegenüber hat der Angeklagte derartige Behauptungen auf der Jagd zu Harnitz gethan. Ferner habe der Angeklagte zu ihm geäußert: „Nun habe ich genügend Beweise, nun muß er 'ran.“ „Der Fürst Reichskanzler muß noch so klein werden, daß er aus der Hand eines ehrlichen pommerschen Junkers gern ein Stück Brot fressen wird.“ Der Angeklagte bestritt diese Aeußerung; er habe nur gesagt: der Fürst Bismarck müsse in seinem eigenen Interesse lernen, sich vor Charakteren zu beugen und wenn es auch der Charakter eines einfachen pommerschen Landjunkers sei. — General-Landschaftsrath v. **Blanckenburg** bekundete: Herr v. Flemming habe ihm ebenfalls die gegen ihn gethane Aeußerung des Angeklagten mitgetheilt. Bereits im März 1876 habe er dem Angeklagten gesagt: er habe genaue Erkundigungen eingezogen und könne nun versichern, daß alle umlaufenden Beschuldigungen gegen den Fürsten Reichskanzler auf Unwahrheit beruhen. — Noch bevor die Beweisaufnahme geschlossen, bemerkt Staatsanwalt **Tessendorf**: Ich muß bemerken, daß der Angeklagte die gegen den Fürsten v. Bismarck erhobenen Beschuldigungen aufrecht zu erhalten scheint. Der Angeklagte hat im Uebrigen einmal zu einem hier nicht geladenen Zeugen geäußert: Der Fürst v. Bismarck hätte in Folge seiner Broschüre seine Demission eingereicht. — Angeklagter: Ich habe meine Informationen von durchaus ehrenwerthen Leuten und wenn sich dieselben nicht bestätigen, so erscheint dies mir als ein psychologisches Räthsel. — Damit war die Beweisaufnahme beendet, und es beginnen die Plaidoyers. Staatsanwalt **Tessendorf** gab zunächst einen Rückblick auf die Vorgeschichte des

□ Aus Berlin.

Das grausame Pfingstwetter und die unerwartete Herkunft Bismarcks sind die beiden großen Ereignisse dieser Woche, welche die Berliner in gewisse Aufregung versetzen. Bisher sah man mit vielem Gleichmuth auf die Kämpfe weit hinten in der Türkei, fühlte sich weit vom Schuß sehr behaglich und konnte sich ja nach Gefallen für Russen oder Türken erwärmen, die Kriegführung beider aber nach Herzenslust mit unfehlbarer Weisheit kritisiren. Das ist nun anders geworden. Heute sehen unsere Wirthshauspolitiker überall Gespenster. Frankreich, welches, wie alle, die dieses Volk genau kennen, längst vorausgesagt, die ruhige freisinnige, friedfertige Politik nicht lange ertragen kann, verlangt nach Abwechselung, nach Aufregung, und scheint wieder einmal Actionsgelüste zu hegen. Wenn der Marschallpräsident aber aus seiner Reserve heraustritt, so kann seine aggressive Politik nur Italien und dem dieses beschützenden Deutschland gelten. Wird nun Oesterreich noch durch den Drang der Verhältnisse und die Aufhetzungen des Grafen Beust gegen Rußland getrieben, so scheint unseren Sonntagspolitikern eine Combination Frankreich-Oesterreich, vielleicht auch England gegen Deutschland-Rußland-Italien und damit der Weltkrieg gewiß. So vertreibt man sich hier die Langeweile des verregneten und eiskalten Pfingstfestes. Der plötzliche Besuch Bismarcks wird allerdings auf andere Gründe zurückzuführen sein, als auf die Bequemlichkeit des Weges nach Kissingen, die von den Officiösen gar zu geflissentlich hervorgehoben worden ist. Aber weil wir einen Bismarck haben, der die Geschicke des Vaterlandes nach außen hin bisher stets weise und mit seltener Voraussicht geleitet, der sichs zur Aufgabe gemacht hat, Oesterreich zu stützen und vor jeder Unbesonnenheit zu bewahren, dessen Wort überall gehört und beachtet wird, wo er es ernsthaft vernehmen läßt, deshalb sollen wir uns dreimal besinnen, ehe wir ihn einer schülerhaften Politik zeihen. Wie keine andere Macht, ist auch er nicht Herr über alle Eventualitäten; daß er dieselben aber zum Besten des Reichs und zwar in friedlicher Tendenz zu behandeln und zu verwerthen wissen wird, davon könnten wir nun allenfalls von vornherein überzeugt sein.

So böse Pfingsten wie diesmal hat Berlin selten erlebt. Bereits am Sonnabend zogen kalte, dicke Wolken über die Stadt, die Luft wurde eisig, ein heftiger Wind fegte durch unsere langen, geraden Straßen. Doch gab es noch keinen Regen und damit trösteten sich die Zuversichtlichen. Vorsichtige Familien verschoben zwar ihre Ausflüge in die nahe und weitere Umgebung, aber Ferien und Feiertage wollten doch von Schülern, Studenten, Commis und andern kühnen Jünglingen genossen sein. Zum Wannsee und Schlachtensee, zum Grunewald, in die Reviere von Köpnik und nach der Hasenhaide wanderten denn diese Beherzten aus in der Hoffnung, nach alter Gewohnheit die Pfingstnacht bei fröhlicher Maienandacht im Freien verleben zu können. Aber zu allen sonstigen Wetterunbilden gesellte sich nun noch ein lang anhaltender, heftiger, kalter Regen, der fast den ganzen Sonntag andauerte. Damit waren alle weiteren Pläne zu Schanden geworden, die triefenden Extrazüge blieben leer, Jeder eilte, um wenigstens noch für den Abend sich sein Feiertagsvergnügen zu sichern. Wir Berliner hatten eigentlich nichts weiter zu beklagen als ein lucrum cessans, wir blieben einfach zu Hause, um weitere Tage abzuwarten. Die armen Fremdlinge aber, die von den Extrazügen hierher gebracht worden waren, um sich die Hauptstadt zu besehen und deren Genüsse kennen zu lernen, mußten mit den Museen und den wenigen Sonntags geöffneten Sammlungen vorlieb nehmen, denn selbst das äußere Berlin, seine Straßen und öffentlichen Gebäude kennen zu lernen, verbot das fürchterliche Wetter.

Und doch giebt es hier viel Neues zu sehen, noch mehr aber des Alten, was demnächst verschwinden soll. Zum Verschwinden bestimmt ist nun endlich der älteste, engste, schmutzigste Theil unserer Stadt, die Gegend der Königsmauer. Lange besteht bereits der Plan als Parallele der Königsstraße vom Lustgarten aus eine breite Promenadenstraße als Fortsetzung der Linden durch Alt-Berlin zu ziehen, quer durch bis zur Königsmauer, diese zu durchbrechen und dann den Straßenzug über den Spreearm weiter zu führen bis zum Weichbilde der Residenz. An seiner Größe scheiterte der Plan, die Stadtverordneten scheuten vor der Umwälzung und mehr noch vor den Kosten zurück. Jetzt, in der vergangenen Woche hat der Magistrat, was man im Großen nicht verrichten kann, im Kleinen angefangen. Das bescheidene, unscheinbare Project, die Königsmauer zu durchbrechen und eine Verbindungsstraße mit dem östlichen Stadttheile herzustellen, ist angenommen worden. Der Initiative und Energie des Stadtrath Alexander Wolff gebührt das Verdienst für diese That, ebenso wie das der weisen Beschränkung auf das augenblicklich Erreichbare. Denn dieser Durchbruch und die neue Straßenanlage ist nichts weiter als der Anfang der großen, längstgeplanten Kaiser-Wilhelmsstraße, sie wird nach dem damals festgestellten Projecte im breitesten Profile hergestellt und den Berlinern zeigen, was aus dem dunklen Kerne ihrer Stadt werden kann. Dann findet sich wohl eher Bereitwilligkeit zur Fortsetzung der gewaltigen und segensreichen Umgestaltung. Weniger glatt geht die Viehmarktfrage ihrer Lösung entgegen. Die Lokalinteressenten, welche den bestehenden Viehmarkt beibehalten wollen, haben bisher die Erbauung eines neuen von Seiten der Stadt zu hindern gewußt, stellen aber für den Verkauf ihres Besitzes an die Commune so hohe Bedingungen, daß man unmöglich darauf eingehen kann. Wie aber auch die Angelegenheit zum Austrage kommen möge, die Ansicht hat sich bei Allen befestigt, daß Schlachthäuser und Viehmarkt städtisches Eigenthum werden müssen, wenn die Segnungen einer guten sanitätlichen Controle und des Schutzes vor Uebertheuerung der Consumenten erreicht werden sollen.

Von dem neuen Reichstagsgebäude werden unsere Pfingstgäste nicht einmal den Platz in Augenschein nehmen können, auf dem dasselbe einst erbaut werden soll. Alle Mittheilungen über neue Regierungs-Vorschläge und Feststellung des Bauplatzes gehen nicht auf den Grund der Sache. An allerhöchster Stelle soll man allen Plänen entschieden abgeneigt sein, die den Palast der Reichsvertretung in die innere Stadt, wohl gar in die Nähe der Herrscherschlösser stellen wollen; dort hält man unwandelbar an Kroll fest. Da nun fast alle anderen Ansichten sich gegen diesen Platz entscheiden, so scheint man stillschweigend den letzten Entschluß so lange vertagen zu wollen, bis an bestimmender Stelle einmal eine andere, den allgemeinen Wünschen günstigere Entscheidung zu erwarten ist. Deshalb muß unser bisheriges provisorisches Reichstagshaus sich noch einen weiteren Anbau gefallen lassen, der aber nur dann und nur so ausgeführt werden sollte, wenn er dem dahinter liegenden Gewerbe-Museum nicht Raum oder Licht entzieht. Denn immer mehr überzeugt man sich hier in leitenden Kreisen davon, daß dieses Institut berufen ist, an der Erziehung unserer Kunstindustrie in erster Linie mitzuhelfen. Es beginnt sich auf diesem Gebiete erfreulich zu regen. Mit Preisen, wie man sie für einen guten geschmackvollen Kachelofen, einen Stuhl ꝛc. ausgesetzt, wird freilich wenig gewonnen werden, denn Preise haben bis jetzt weder die Kunst, noch die Industrie, noch sonst irgend etwas gehoben. Tüchtige Fachschulen, den Specialitäten des Gewerbebetriebes in den einzelnen Landestheilen praktisch angepaßt, und über ihnen stehend ein höheres System von kunstgewerblichen Fachschulen hier in Berlin, also das was Oesterreich und nach ihm Würtemberg zur Hebung seiner Kunstindustrie gethan, ist das einzig wirksame, dasjenige, was allein noth thut. Man scheint ja auch damit beginnen zu wollen, eine Schule für Kunsttöpferei soll in Grenzhausen am Rhein errichtet werden, wo im Siegerlande, wie im Nassauischen die Krugbäckerei auf alten Traditionen fußt. Aber zunächst müßte man dort die Presse abschaffen, der freien Handarbeit das überlassen, was heute die Form mechanisch verrichtet. Erst dann könnte die Kunsttöpferei sich selbstständig entfalten dort, wie sie es in Mettlach, Saargemünd, Bonn und andern Orten des Rheinlandes bereits gethan hat. Auch das Herziehen japanischer Arbeiter kann ersprießlich auf einzelne Techniken wirken. Der Handelsminister beschäftigt schon seit einigen Jahren japanische Lackarbeiter, jetzt hat bekanntlich Ravené die Verfertiger der staunenswerthen Metallarbeiten hierher kommen lassen. Hoffentlich befruchten beide mit ihrem Können die heimischen Arbeitszweige.

Der zweite Pfingsttag war zwar etwas weniger schlimm, aber immer noch unfreundlich genug. Doch vertragen nordische Pfingstfahrer immer schon eine gute Portion schlecht Wetter und so war denn an diesem Tage das Rennen von Hoppegarten wenigstens von dem eleganten Herrenpublikum recht

Prozesses und hob hervor, nicht wegen einzelner Privatgespräche sei diese Anklage erhoben worden. Durch die Prozesse wider Schellenberg, Talchau, Gehlsen und Dr. Meyer sei constatirt worden, daß in erster Reihe oder zunächst nach Wedemeyer der Angeklagte der Urheber all' der niederträchtigen Verleumdungen gegen den Fürsten Reichskanzler sei. Staatsanwalt Tessendorf legt dann dar, daß sich durch die seitherigen Verhandlungen und Aussagen die völlige Nichtigkeit der Beschuldigungen des Angeklagten herausgestellt. In Erwägung aller Umstände und auch des Umstandes, daß der Angeklagte vielleicht der Meinung gewesen, dem Vaterlande einen Dienst zu erweisen, denn er glaube heute noch recht unterrichtet zu sein, beantrage er gegen den Angeklagten 1 Jahr Gefängniß, Publicationsbefugniß für den Fürsten v. Bismarck und Unbrauchbarmachung aller diesbezüglichen vorhandenen Schriftstücke. Schließlich wolle er (Staatsanwalt) dem Angeklagten noch sagen: wenn er, wie es den Anschein habe, seine Behauptungen fortsetzen werde, so werde er dies in seinem Bezirke nicht unbestraft thun dürfen. Der Gerichtshof erkannte, wie schon telegraphisch gemeldet, auf 3 Monate Gefängniß und Publicationsbefugniß für den Fürsten Bismarck.

— Der Kaiser hat nach der „Kreuzztg." zum 1. Mai an den Feldmarschall v. Manteuffel anläßlich dessen fünfzigjährigen Jubiläums ein Handschreiben gerichtet, das durch Umfang und Inhalt, bemerkenswerth ist. Der Monarch spricht in dem Schreiben dem Feldherrn seinen wärmsten Dank für die in einer langen Reihe von Jahren ihm und der Armee erwiesenen Dienste aus und gedenkt namentlich der Reorganisation des Offiziercorps, welche das eigenste Werk des damaligen Chefs des Militärcabinets gewesen, sowie auch dessen erfolgreichen Mitarbeiterschaft an der ganzen Reorganisation der Armee. Dieses Punktes gedachte auch der Reichskanzler Fürst v. Bismarck in einem Glückwunschschreiben an den General-Feldmarschall; in diesem hob der Reichskanzler die Verdienste des Generals um die Neugestaltung der Armee besonders hervor, betonend, daß ohne dieses mächtige Instrument alle diplomatischen Bemühungen nimmer von den Erfolgen hätten begleitet sein können, die in der That erreicht worden sind.

Frankreich.

+‡+ Paris, 24. Mai. Wie es scheint, haben die aus den Departements eingetroffenen Nachrichten diejenigen, welche einen Theil der Verantwortung für die Maßnahmen der Herren de Broglie und Fourtou tragen, stark beunruhigt. Wenn auch die „journaux fantaisistes", wie die „République Française" dieselben nennt, lachen und die Naiven spielen, so lassen die politischen Blätter der Herren de Buffet und Dupanloup, „la Défense", „le Français" und „la Gazette de France" eine Verlegenheit und Entmuthigung durchblicken, welche deutlich beweisen, daß ihnen jede Illusion geschwunden und jede Hoffnung auf Erfolg bereits aufgegeben ist. Man hat nicht nur aufgehört, dem Lande mit der Abdankung des Marschalls zu drohen, sondern man versucht sogar, sich von der Möglichkeit einer Umkehr in der Politik von Seiten des Präsidenten zu überreden und wünscht sich weis zu machen, daß man vielleicht eine neue Serie politischer Combinationen und ministerieller Krisen unter der Direction der geheimen Regierung, deren sich zu entledigen Frankreich endlich eine gute Gelegenheit gefunden hat, in Scene setzen könne. Es muß wiederholt constatirt werden, daß die republikanische Partei in keiner Weise einen Conflict hervorgerufen hat; bei dem Regierungsantritt des Ministers Ricard sowohl, als bei dem des Ministers Jules Simon hat die Mehrheit des 20. Februar auf das Deutlichste ihren guten Willen zu erkennen gegeben, der Empfindlichkeit, dem Mißtrauen, ja selbst den ungerechtfertigsten persönlichen Abneigungen des Präsidenten der Republik Rechnung zutragen. Weder die Linke noch die republikanische Union haben von ihm verlangt, von seiner Prärogative zu ihren Gunsten Gebrauch zu machen, noch haben sie darauf bestanden, die herkömmlichen Grundsätze einer parlamentarischen Regierung streng beobachtet zu sehen. Man hat jede nur mögliche Nachsicht mit den persönlichen Ideen und Gefühlen des Herzogs von Magenta gehabt, wovon allerdings seine geheimen Räthe gar keine Ahnung gehabt zu haben scheinen. Unglücklicherweise gestattet aber die neue Situation, die durch des Marschalls Brief an Jules Simon, seine Botschaft und die drohenden Erklärungen der Verfasser jenes Schriftstückes dem Lande gegenüber geschaffen ist, den Volksvertretern nicht weiter ihre Unterstützung und ihr Vertrauen Ministern entgegenzubringen, die der Thätigkeit der Kammer feindlich gegenüber getreten sind, und die Vorsichtsmaßregeln und Garantien, welche heute nothwendig wären, um auch nur den Schein einer gewissen Uebereinstimmung zwischen der parlamentarischen Gewalt und der Executive herzustellen, sind der Art, daß der Herzog von Magenta sich niemals dazu verstehen würde. Der Präsident der Republik selbst hat die Frage zuerst angeregt, er selbst hat das Mandat der Deputirten verdächtigt, indem er es geradezu ausgesprochen hat, daß seine eigenen Ansichten, welche auch die des ganzen Landes seien, mit denen der Deputirten im directen Gegensatze stünden. Er hat die Befugnisse des Parlaments nullificirt, aber zugleich erklärt, sich der Wahlprobe unterziehen zu wollen. Er hat aber kein Recht, die Krise zu verlängern, für welche er vor ganz Frankreich die Verantwortlichkeit übernommen hat. Der Präsident beabsichtigt, die Ideen des Herzogs de Broglie für die innere und äußere Politik Frankreichs maßgebend sein zu lassen, obwohl gegenwärtig innerhalb und außerhalb Frankreichs Niemand glaubt, daß das Land dem Präsidenten Recht geben wird. Die öffentliche Meinung ist überzeugt, daß die Regierung des 17. Mai schon jetzt dem unvermeidlichen Untergange geweiht ist. — Der rechte und der linke Arm des unvergleichlichen Ducros, die Herren Desmaisons und Grandval sind zu Präfecten ernannt worden. Nur Coco fehlt noch auf der glorreichen Liste, wird aber ohne Zweifel bei dem nächsten Schub sein Erscheinen machen, wenn dann eine Stelle erster Klasse frei sein sollte, denn Coco hat unbestreitbare Ansprüche auf das specielle Vertrauen des Herrn Fourtou; er ist energisch, salbungsvoll, handfest und vorurtheilsfrei in jeder Beziehung. Sollte sich gar keine andere Stelle finden, die für Herrn Ducros paßt, meint die „République Française", würde er gewiß mit Enthusiasmus als Stellvertreter des Directors der Weltausstellung von 1878, Krantz, der doch über kurz oder lang seine Stellung wird aufgeben müssen, begrüßt werden. — Wie es heißt, will die Regierung keine zweite Vertagung der Kammer decretiren, sondern gleich nach Wiedereröffnung der Sitzung die Auflösung von dem Senat verlangen; jedoch scheint man einigermaßen seine Bedenken über die Bewilligung oder Nichtbewilligung des Antrages von Seiten des Senats zu haben, da die Legitimisten ohne specielle Garantien schwerlich für die Auflösung stimmen werden und die sogenannten Constitutionellen, die kein Vertrauen zu der Regierung haben, derselben kaum die Hand bieten werden. — Nunmehr fangen auch die Blätter der großen Bourgeoisie an, sich gegen die neue Regierung zu erklären; so schreibt z. B. der „Courrier de Lyon": „Dem Marschall bleiben nur zwei Wege offen; entweder muß er sich in den Willen der republikanischen Mehrheit fügen, welche die wirkliche Republik verlangt, oder — seine Entlassung geben. In 6 Monaten dürfte Herr Grévy leicht Präsident der Republik sein, die dabei keinenfalls schlechter fahren würde." — Der Polizei-Präfect Voisin hat, wie gestern die „France" mittheilt, geäußert, daß, so lange er auf seinem Posten sei, kein Staatsstreich ausgeführt werden solle. — Mit am schwersten bei der gegenwärtigen Krise ist Frankreich wohl durch den Rücktritt des Unterrichtsministers Waddington, dieses unermüdlichen Reformators des Schulwesens, betroffen worden, dessen so großartig angelegtes Reorganisationswerk nun wahrscheinlich gänzlich in's Stocken gerathen wird. Der „Temps" schreibt darüber: „Von einem Waddington auf einen Brunet herunterzukommen ist ein harter Schlag für eine Nation, die sich noch immer ihrer wissenschaftlichen Ueberlegenheit rühmt. Wer ist Brunet? Wer kennt ihn in Europa? Wer kennt ihn selbst in Paris? Wie werden wir dastehen, wenn wir dem gelehrten England, Italien und Deutschland ankündigen, daß ein Herr Brunet an der Spitze des Unterrichtswesens in Frankreich steht? Welch' ein Armuthszeugniß für die reactionären Parteien, daß sie zum Nachfolger Waddingtons keinen anderen Mann als diesen Herrn Brunet finden konnten!" — Die Verhandlungen zwischen Frankreich und England wegen Abschlusses eines neuen Handelsvertrages sind suspendirt und die englischen Bevollmächtigten nach London zurückgekehrt, da sie das heutige Ministerium für schutzzöllnerisch halten und deswegen abwarten wollen, bis dasselbe gestürzt ist und die Liberalen und Republikaner an's Ruder gekommen sein würden. — Die clericalen Blätter übergehen die Abreise des spanischen Prätendenten bis jetzt mit Stillschweigen, wie es heißt, weil dieselben ersucht worden sind, durch Lärmschlagen über die Sache der Regierung keine unnützen Schwierigkeiten zu bereiten. — Dem gestrigen Empfange beim Herzog de Broglie hat auch der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe beigewohnt und bei dieser Gelegenheit mit Ersterem eine längere Unterredung gehabt. Der „Moniteur" schreibt: „Wir glauben versichern zu können, daß in einer, in jüngster Zeit stattgehabten Unterredung zwischen dem Präsidenten der Republik und dem deutschen Botschafter die freundlichsten Worte ausgetauscht worden sind, die wohl geeignet sind, die Gemüther zu beruhigen."

Amerika.

Washington, 23. Mai. Unter den heute einberufenen 5,20 Bonds der Vereinigten Staaten befinden sich die folgenden Coupons-Bonds zu 50 Dollars die Nummern 1 bis 3000 incl., zu 100 Dollars die Nummern 1 bis 4000 incl., zu 500 Dollars die Nummern 1 bis 5000 incl., zu 1000 Dollars die Nummern 1 bis 11 000 incl. Registrirte Bonds: zu 50 Dollars die Nummern 1 bis 100 incl., zu 100 Dollars die Nummern 1 bis 700 incl., zu 500 Dollars die Nummern 1 bis 5000 incl., zu 1000 Dollars die Nummern 1 bis 2800 incl., zu 5000 Dollars die Nummern 1 bis 1100 incl., zu 10 000 Dollars die Nummern 1 bis 1181 incl. Die Totalsumme der einberufenen Bonds beträgt 10 Millionen, auf welche vom 21. August d. J. ab keine Zinsen mehr gezahlt werden. — Der Minister (Botschafter) der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Petersburg, Herr Boker, hat seine Entlassung genommen. Ueber die Frage der Proclamation einer Neutralitätserklärung bezüglich des Krieges zwischen Rußland und der Türkei ist noch kein formeller Beschluß gefaßt, man scheint jedoch anzunehmen, daß der Erlaß einer solchen Proclamation nicht nothwendig werden wird.

Danzig, 27. Mai.

* Wie uns aus Dirschau telegraphirt wird, ist daselbst die Weichsel vom 25. d. Mittags bis gestern um 6 Zoll gestiegen. Der Wasserstand beträgt 16 Fuß 5 Zoll. An der Plehnendorfer Schleuse ist die Strömung stärker geworden. Wasserstand 12 Fuß resp. 10 Fuß 9 Zoll.

* Nach einem Telegramm aus Warschau war dort gestern Nachmittags 2 Uhr 45 Minnten der Wasserstand 12 Fuß 10 Zoll. Das Wasser fällt noch.

* Wie wir hören, haben die angesehensten Hausbesitzer und Bewohner von Langefuhr gestern dem Magistrat wiederholt eine Petition eingereicht, welche um baldige Abhilfe der in dieser Vorstadt herrschenden Trinkwassernoth durch Herrichtung der projectirten Quellwasserleitung bittet. Unter Hinweis auf die früher in dieser Beziehung mit dem Magistrat gepflogene Correspondenz heißt es in der Petition: „Inzwischen haben sich die schon oft beleuchteten Uebelstände in noch weit stärkerem Maaße fühlbar gemacht, indem bei dem letzten Frühjahrswasser unser Teich nicht nur, wie bisher theilweise, sondern gänzlich versandete, dergestalt, daß dadurch die Röhreneinlässe vollständig verstopft wurden, wodurch der Ort selbstredend tagelang ganz ohne Wasser blieb. Mit der zunehmenden Beackerung der Ländereien an den Quellen des Jäschkenthaler Baches, sowie bei der sich mehrenden Verunreinigung des letzteren, kann es wohl kaum ausbleiben, daß in Zukunft die Versandung des Teiches noch öfter als seither wiederkehren wird. Der schon in diesem Jahre seitens des Magistrats aufgewandten Kosten für wiederholte, theilweise resp. radicale Ausgrabung des bis an den Rand versandeten Sammelteiches wollen wie hier nur andeutungsweise erwähnen. Wenngleich seither Inhaber von Privat-Brunnen und Wasserleitungen in unserer Bedrängniß in humanster Weise helfend eintraten, so ist dies doch seitens Derer mit zu vielen Unannehmlichkeiten, ja sogar mit Opfern verknüpft, als daß wir für die Dauer auf diese Aushilfe rechnen können. Aber auch abgesehen von der Quantität ist die Qualität des Wassers erwiesenermaßen jederzeit mangelhaft, oftmals sogar unverwendbar."

* Von dem in unserer Provinz und über dieselbe hinaus längst vortheilhaft bekannten „Ostdeutschen Eisenbahn-Coursbuch" von Hermann Smalian (Verlag von A. W. Kafemann) ist jetzt die Ausgabe für Juni 1877 erschienen. Dieselbe ist nach den Sommerfahrplänen sämmtlicher deutscher Eisenbahnen zuverlässig bearbeitet und bietet für Reisen in den nordöstlichen Bezirken Deutschlands (insbesondere den Provinzen Preußen, Posen, Pommern, Schlesien und der Mark) einen ebenso bequemen als sicheren Führer. Die Zahl der Fahrpläne und Post-Anschlüsse ist wieder vermehrt, das Büchelchen auch durch eine sehr übersichtliche und practische Eisenbahnkarte ausgestattet, ohne daß der überaus mäßige Preis von 25 Pf. erhöht worden ist.

◆◆ Aus dem Großen Marienburger Werder, 25. Mai. Während der Tage vom 15. bis 17. d. Mts. hielt das Deichamt des Großen Marienburger Werders die vorgeschriebene Frühjahrs-Deichschau ab, an welcher sich neben dem Herrn Deichhauptmann Bönchendorf der Herr Deichinspector Bauer, sowie sämmtliche 9 Deich-Repräsentanten und acht Stellvertreter betheiligten. Der wiederholte Aufbruch der Eisdecke im verflossenen Winter, sowie der schließliche Abgang des Eises bei ziemlich hohem Wasserstande hatte die ganze Strecke der an der Weichsel und Nogat belegenen Hauptdeiche in der Länge von ca. 15 Meilen mehr oder minder beschädigt. Die hierfür veranschlagten Wiederherstellungskosten belaufen sich auf ca. 50 000 ℳ. Bei dieser Gelegenheit hielt das Deichamt am 16. d. Mts. in Dirschau eine Conferenz ab, in welcher zunächst über den Beitrag zu den für Eissprengungen aufgewendeten Kosten berathen wurde. Die kgl. Regierung hatte bekanntlich diese Kosten in der Weise vertheilt, daß der Staat das Sprengmaterial, sowie die Bedienungsmannschaften für dasselbe auf seine Rechnung übernahm, die Arbeitslöhne, Kosten für Utensilien ꝛc. dagegen von den Deichverbänden zu tragen resp. zu erstatten blieben. Diese letzteren Kosten betragen rund 90 810 ℳ. Hierzu haben nach der mittelst Verfügung vom 3. Mai d. J. dem Deichamte zugefertigten Nachweisung beizutragen: der Deichverband des Großen Marienburger Werders 38 960 ℳ 75 ₰, der Deichverband der rechtsseitigen Nogat-Niederung 17 223 ℳ, der Deichverband des Danziger Werders 4514 ℳ 57 ₰, der Deichverband der Falkenauer Niederung 7482 ℳ 86 ₰, der Deichverband der Marienwerder'schen Niederung 22 629 ℳ. Obgleich diese Art der Kostenvertheilung sich nicht im Einklange mit dem vom Deichamte unterm 29. Dezember v. J. aufgestellten Maßstabe befand, so bewilligte die Versammlung doch die auf unser Deichamt fallende Summe, da nach dem Repartitionsmodus des Deichamts der Kostenbeitrag sich in Anbetracht der Menge des verbrauchten Pulvers höher herausstellen würde. — Die am linken Ufer des Tiegeflusses als Schutzdeiche gegen Haffstau belegenen Wälle wurden zum Theil niedergelegt, nachdem die Treideldämme mit Genehmigung des Landwirthschafts-Ministers dem Deichverbande zu diesem Zweck übergeben waren. Die gewonnene Erde wurde zum Ausbau dieser Treideldämme verbraucht, und es blieb nun noch die Disposition über die Grundflächen des alten Walles. In Ermangelung von Anträgen der Adjacenten auf Ueberlassung dieses Terrains beschränkte sich die Versammlung nur darauf, eine Commission zu erwählen, welche das Nutzungsrecht des Deichverbandes an diesen Wällen feststellen, Anträge der Interessenten entgegennehmen und mit diesen verhandeln soll. — Auf den Antrag des Eigenthümers Grübnau in Halbstadt wegen Belassung resp. Wiederherstellung der Bruchfangschleuse dortselbst beschloß die Versammlung, in Erwägung, daß die Erhaltung dieser Schleuse im Deichinteresse nicht nothwendig und der Deichverband zur Herstellung von Binnen-Entwässerungs-Anlagen nicht verpflichtet ist, den Grübnau mit seinem Antrage abzuweisen und ihm zu überlassen, in welcher Art und Weise er die Entwässerung seines Landes bewirken will. — Der Antrag von Besitzern aus Klein

---

stark besucht. Es fehlte freilich das Volk, es fehlten die strahlenden Frühlingstoiletten der vornehmen Damen, es fehlte die frohe Laune dem letzten der Rennfeste, welches sonst brillant verlief und sehr interessante Einzelnheiten bot. Diese jüngste unter den großen europäischen Rennbahnen nimmt in jeder Beziehung eine ebenbürtige Stellung neben Longchamps, Epsom, Iffigheim ein und übertrifft heute schon die wiener, wie die hamburger Concurrenten. Nicht nur die Zahl, sondern auch die Schönheit und der Adel der Pferde, die Menge und Höhe der Preise, sowie die Betheiligung des vornehmen Sport-Publikums haben die kleine Haltestelle an der Ostbahn zu großem Ruhm gebracht. Anders freilich sah es am entgegengesetzten Ende des Berliner Weichbildes in der Flora zu Charlottenburg um diese Zeit aus. Der neue Besitzer, Banquier Hackel, scheint endlich den Geschmack der Berliner getroffen zu haben. Bilse concertirte vor einem sehr zahlreichen Publikum, welches dem Meister willig in die Salons folgte, als es draußen zwischen den prachtvollen Blumen und den jung belaubten Bäumen denn doch zu ungemüthlich wurde. Aber nicht diese beliebteste Capelle unserer Residenz allein hatte die Besucherschaaren angezogen. Zugleich mit ihr war eine Ausstellung in die Flora gekommen, oder vielmehr eine Art Bazar, denn es wird überall sofort verkauft. Man scheint sich hierbei die großen Bazare des Sydenham-Palastes zum Vorbild genommen zu haben, bietet dem Publikum, welches Ausstellungen bekanntlich sehr liebt, interessante Unterhaltung, den Ausstellern Gelegenheit zu sofortigem Verkauf. Wenn, wie es jetzt geschehen, dafür gesorgt wird, daß das Ganze nicht zu einem Trödelkram, einem Jahrmarkt hinabsinkt, so ist die Sache jedenfalls lebensfähig. Besonders finden wir so treffliche Auswahl von Werken der plastischen Kleinkunst in Terracotta, Bronce, Zink, Marmor, Oeldrucke, Stiche und Photographien, musikalische Instrumente, kleine Apparate, Reiseartikel, elegante Korbwaaren, Glas und Porzellan. Das Ganze ist sehr glücklich im Garten, in den Sälen und im Palmenhause vertheilt, so daß man nirgends beengt wird und überall etwas zu sehen findet. Das genau rechnende Publikum fand es immer zu theuer für die Besichtigung des allerdings sehr schönen Gartens eine Mark und noch das Fahrgeld auf der Pferdebahn zu zahlen. Jetzt hat man für denselben Preis die Palmenhäuser, Bilse's Concert und die permanente Ausstellung. Da calculirt sich die Sache ganz anders.

Besonders wenn die Flora sich den Etablissements anschließt, die das Berliner Couponbuch bei sich gelten lassen. Preisermäßigung ist hier nämlich die Losung des Tages. Außer der directen giebt es noch eine verschämte Preisherabsetzung und diese gewährt das „Couponbuch für Berlin". Es ist dies ein Heftchen, welches nur eine Mark kostet, hundert Coupons und eine große Anzahl Adressen von Geschäftsleuten, Vergnügungslokalen, Theatern enthält. Wenn man diesen einen der Coupons präsentirt, so erhält man darauf eine Preisminderung von 15—20 Procent. Die neuen Wiener Cafés, die Haarkräusler, die Concertlokale und einzelne Theater gewähren diesen Nachlaß und so werden denn die Couponbücher von den Berlinern schon stark benutzt. Das Residenztheater war das erste, welches fast zu allen seinen Vorstellungen Coupons annahm und so den bereits auf die Hälfte herabgesetzten Preis indirect noch weiter ermäßigte. Das war bei Robert's ziemlich erfolglosem Gastspiele der Fall, bei den Wiederholungen der „Fremden" und der „Fernande" ebenfalls, aber auch die erste Vorstellung der Novität „Freund Fritz" von Erkmann-Chartrian gab man für billiges Geld. Der französische Elsässer, der es geschrieben, macht darin einen weiten Sprung rückwärts aus dem blumenbekränzten Sumpf der Ehebruchs-Dramen zur ländlichen Idylle. Der alte, mobile Junggeselle, der bereits in dem bedenklichen Stadium des Gastronomen sich befindet, nur den guten Mahlzeiten und der ungestörten Behaglichkeit lebt, soll zur Ehe bekehrt werden durch einen jovialen alten Rabbiner und eine naiv schelmische Dorfschöne, Susette. Die Handlung ist übereinfach, wäre fast langweilig, wenn nicht eine Atmosphäre der Gemüthlichkeit aus dem Stücke uns anmuthend berührte und günstig stimmte. Zugkraft wird dieses Idyll wenig haben, selbst bei der vortrefflichen Darstellung auf dieser Bühne. Unsere neulich ausgesprochene Verwunderung darüber, daß man hier grade Frl. Buska gastiren lasse, wird von allen Zeitungen hinterdrein getheilt. Man besitzt an Mathilde Ramm eine originelle, reizende, anmuthsvoll natürliche Vertreterin für das naive Fach, die keine Nebenbuhlerin zu scheuen hat, am wenigsten die gekünstelte, affectirte Naivetät der Buska, deren Minauderien heute kein Mensch mehr für Natürlichkeit nimmt. Die Darstellung würde durch Eintreten der heimischen Künstlerin für den Gast nur gewinnen. Keppler macht aus dem alten Rabbiner wieder eine seiner köstlichsten Charakterrollen, so lebenswahr, so einfach und gemüthvoll und dabei technisch so meisterhaft ausgeführt, daß der Künstler durch diese neue Leistung noch weit höher in der Schätzung des Publikums steigen muß; Berlin besitzt in allen seinen Theatern keinen Rivalen für diese Specialität. Auch der dicke Beckmann giebt den behäbigen alten Junggesellen sehr charakteristisch; die heimischen Kräfte zeigten sich dem Gaste entschieden überlegen.

Im Wintertheater der Friedrich Wilhelmstadt setzt Salvini sein Gastspiel als Hamlet und Sohn der Wildniß fort. Letztere Vorstellung waren wir verhindert zu sehen, der Hamlet hat indessen in seiner Totalwirkung die des Othello lange nicht erreicht. Das Sentimentale, Mattherzige, Schönrednerische herrscht in seiner Darstellung viel zu sehr vor, es fehlten alle scharfen Accente, jeder Aufschrei des empörten Gefühls, des tiefen Grauens, der wilden Verzweiflung. Vornehm, liebenswürdig, geistvoll, rührend war dieser Hamlet, ausgestattet mit einer Menge feiner, überraschender Züge, die den tiefen Denker verriethen. Interessant, fesselnd, tragisch ergreifend jedoch war diese Grau in Grau entworfene Gestalt nicht, es fehlte ihr zu sehr an Mark und Blut. Ich glaube kaum, daß unsere deutschen Schauspieler von dem Gebilde des Italieners etwas würden lernen können. Schulter an Schulter mit dem Italiener erringt der Wiener Schweighofer im Sommertheater glänzende Erfolge. Dem possirlichen Karl im Blitzmädel läßt er nun wieder den nicht minder belustigenden Brasilianer im Seekadet folgen und das Publikum, besonders das dankbare der Pfingsttage, beklatscht sie alle. Bei Wallner hält die reiche Bäckerin noch immer die Lachlustigen in Athem, dennoch denkt man dort bereits an Nachschub, will die anderen Komiker und Sängerinnen des Karltheaters auch noch kommen lassen und mit diesem vollen Ensemble die bewährtesten Zugstücke der Operettenbühne uns vorführen. Da wird Helmerding lange Ferien haben um seinen melancholischen Abschiedsgedanken nachhängen zu können. Er will fort, will sich verändern, das steht fest, nur weiß weder er noch wissen seine Freunde wohin? Wahr ist es, daß die Jahre auch von diesem bewährten Lokalkomiker ihren Zoll gefordert, wahr ferner, daß die Berliner Lokalpossen ihre Zugkraft verloren haben. Der weise Mann baut da vor. Begreiflich würden wir es finden, wenn Helmerding noch in bester Kraft und im Besitz der vollen Sympathien definitiv vom Theater Abschied nehmen, unverständlich, wenn er die Absicht hätte, die Bühne, der er sein ganzes künstlerisches Sein dankt, mit einer andern vertauschen wollte. Diese Pflanze kann, aus ihrem heimischen Boden gerissen, keine Blüthen mehr treiben.

Auch den „Courier der Czarin", das neue großartige Ausstattungsstück der Victoriabühne, waren wir bisher zu sehen verhindert. Man rühmt die Pracht der Decorationen und Kostüme, die Kunst der Maschinen und Apparate, will aber doch dieser neuesten Bearbeitung einer geistvollen Novelle Verne's nicht dieselbe Zugkraft beimessen, welche die Reise um die Welt bewährt. In den Hoftheatern werden die fremden Besucher nicht viel Interessantes gefunden haben, denn sowohl der jugendliche Held, der als Ersatz für den abgehenden Urban gastirte, wie auch eine junge Sängerin, welche der Damennoth im Opernhause mit frischer Kraft abhelfen sollte, haben sich nicht bewährt, sie verlassen uns ohne einen Contract in der Tasche. Von nun an gleicht das Publikum der Hofbühnen einer Prüfungscommission, vor der allerhand junge provinziale Talente ihre Examina ablegen sollen. Da giebt es viele Nieten und selten einen Treffer. Die ermäßigten Preise müssen die Besucher zur Milde stimmen.

Montau auf Herstellung des Flügeldeiches bei Zigahnen wurde mit allen Stimmen gegen 2 Stimmen abgelehnt, weil dessen Erhaltung im Deichschutz-Interesse nicht erforderlich und der Deichverband nicht verpflichtet ist, derartige Anlagen, welche das Hochflutprofil beschränken könnten, im Verbande auszubauen. Der durch die theilweise Zerstörung dieses Flügeldeichs drohenden Versandung der Klein Montauer Außendeichländereien vorzubeugen, fühlte sich die Versammlung um so weniger verpflichtet, als diese Grundstücke zu den Deichlasten nicht beitragen, stellte vielmehr den Interessenten anheim, die Wiederherstellung dieses Vorschusses, wenn es ihnen erforderlich erscheinen sollte, auf eigene Kosten auszuführen. — Der Abfluß des Ueberschwemmungswassers nach dem Haff bei entstandenen Deichdurchbrüchen geschah bisher durch die in den Stauwällen zu werfenden 22 Ueberfälle. Dieses Verfahren verursacht insofern Uebelstände, als die Vorländereien des Haffs im Laufe der Zeit sich so bedeutend erhöht hatten, daß sie viel höher als das Deichgebiet lagen, der Ausfall also nur ungenügend war, ferner bei geöffneten Ueberfällen eintretender Nordostwind das Wasser des Haffs wieder in das Binnenland zurücktrieb. Zur Hebung dieser Mißstände war ein Antrag auf Erbauung von Bruchwasserschleusen eingegangen, welcher, vom Herrn Deichinspector begutachtet, der Versammlung jetzt vorlag und nach welchem die Erbauung zweier Schleusen bei Hegewald und bei Petershagen mit einem Kostenaufwand von rund 46 200 ℳ. projectirt wird. Das Deichamt wählte zunächst eine Commission, um mit den Entwässerungs-Genossenschaften darüber zu verhandeln, daß sie bei einem Bruch die Wasserscheiden niemals bis über die Höhe des gewöhnlichen Winterwassers hinaus halten oder auffüllen. — Ueber die Verwendung des gewonnenen Weidenstrauchs wird dahin disponirt, daß die Faschinen höher im neuen Deichrevier zu Bauten im Barendorfer verwendet, und aus dem Schönauer öffentlich meistbietend versteigert und aus dem Lesewitzer Deichrevier den bisherigen Pächtern überlassen werden sollen. — Zum Schluß wurde noch den Meistbietenden bei der Verpachtung einzelner Pertinenzstücke des Deichverbandes der Zuschlag ertheilt.

* Pr. Stargardt, 25. Mai. An der neuen Turnhalle, deren Errichtung der hiesige Männer-Turnverein beschlossen hat und zu welcher kürzlich der Grundstein gelegt worden ist, wird bereits rüstig gearbeitet, um dieselbe noch in diesem Sommer fertig zu stellen. Der Grund und Boden ist von dem Verein für den von demselben ersparten Betrag von 1000 ℳ. angekauft, von den auf 12 000 ℳ. veranschlagten Baukosten sind 7000 ℳ. durch Actien-Antheile der Mitglieder gedeckt, welche diesen Betrag im Laufe des Jahres in 5 Raten einzuzahlen haben. Die Tilgung der Actien erfolgt durch allmälige Auslosung; fernere 2000 ℳ. sollen hypothekarisch eingetragen werden und den Restbetrag von 3000 ℳ. hofft der Verein durch die Stadt gedeckt zu sehen, welche dafür nicht nur das Recht erhalten soll, die Schuljugend des Ortes für ewige Zeiten dort turnen zu lassen, sondern auch im Falle der Auflösung des Vereins die Nachfolge im Besitz.

* Es ist nunmehr die reichsoberhandelsgerichtliche Entscheidung darüber ergangen, auf welchen der rückständigen Stammprioritäten-Coupons der ostpreußischen Südbahn von den vorhandenen Ueberschüssen zunächst eine Nachzahlung zu leisten ist. Die Entscheidung geht dahin, daß jedesmal zunächst die Nachzahlung auf den ältesten Coupon zu geschehen hat, während bekanntlich früher reichsoberhandelsgerichtlich entschieden war, daß aus den Betriebserträgnissen zunächst der laufende Coupon bezahlt wird, derart also, daß der jedesmalige Coupon zunächst mit 5 pCt. eingelöst wird und die dann noch vorhandenen Ueberschüsse zu Nachzahlungen auf den ältesten ganz oder theilweise uneingelöst gebliebenen Stammprioritätencoupon verwendet werden. Bekanntlich wurden bei der Ostpreußischen Südbahn bis zum Jahre 1866 auf die Stammprioritäten Bauzinsen gezahlt, pro 1869, 1870, 1871, 1872 und 1873 wurde überhaupt keine Dividende vertheilt und zum ersten Male wurde für das Jahr 1874 eine wirklich verdiente Dividende und zwar von 3½ pCt. gezahlt. Im Jahre 1875 gelang es, nicht nur den Stammprioritätencoupon voll zu verzinsen, sondern noch darüber hinaus einen Ueberschuß von 2½ pCt. zu erzielen. Dieser Betrag von 337 500 ℳ. wurde indeß zurückgestellt, weil man sich eben darüber nicht klar war, ob derselbe zunächst zur Ergänzung des 1874er resp. zur Theilzahlung auf den 1873er Coupon zu verwenden wäre, oder ob zunächst der Coupon pro 1869 einzulösen sei.

Vermischtes.

— Ein hübsches Bonmot des Kronprinzen wird der „Post" aus Straßburg noch nachträglich mitgetheilt. Zur Begrüßung des Kaisers waren das Offiziercorps, die Beamten, die Universitäts-Professoren u. s. w. in mehreren hinter und neben einander gelegenen Sälen und Zimmern der Präfectur aufgestellt, und zwar befanden sich die Professoren in dem hintersten dieser Räume. Als der Kronprinz sich ihnen näherte, warf er lächelnd hin: „Ah, Kopfstation!"

* Die „Frankf. Ztg." schreibt: Wie aus Breslau gemeldet wird, haben die dortigen städtischen Behörden unter Uebergehung der Mindestfordernden den Firmen J. und A. Aird und Marc in Berlin und Oesterlinn und Hentschel in Breslau unter solidarischer Haftbarkeit die Herstellung der im Innern der Stadt Breslau auszuführenden Canalisirungsbauten in General-Entreprise übertragen. Die Differenz zwischen der Aird'schen und der Forderung der Mindestfordernden betrug 21 000 ℳ. — eine Summe, die nach des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck Ausführung nicht entscheidend sein konnte, wenn es sich um die Ausführung eines großartigen und kostspieligen Unternehmens durch eine im Canalbau bewährte Firma handelte. Die Breslauer Behörden handeln hier jedenfalls klüger und vorsichtiger als ihre Frankfurter Collegen. In Frankfurt hatte man den Bau der Wasserleitung ebenfalls mit der soliden Firma Aird zu festem Preise contrahirt. Bei der ersten Differenz, welche sich ergab, enthob man jedoch sofort die Firma gegen ihren Willen von dem Vertrage, baute in Regie weiter und mußte schließlich mindestens 2½ bis 3 Millionen ℳ. mehr für den Bau bezahlen".

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

26. Mai.

Geburten: Mühlenbauer Ferdin. Jacobzen, S. — Gefängniß-Inspector Joh. Wilh. Neumann, S. — Glöckner Joh. Gottl. Krüger, S. — Hautboist Friedr. Kemper, T. — Korbmacher Casimir Modnewski, T. — Schmied Herm. Ludwig Wenzlaff, T. — Arbeiter Franz Czarnecki, T. — Arbeiter Carl Ludwig Skibbe, S. — Arbeiter Joh. August Nehrmann, T. — Eisenbahn-Weichensteller Julius Herm. Peters, T. — Schuhmacher Joh. Rogalewski, T. — Arbeiter Joh. Carl Wagner, S. — Arbeiter Georg Mierau, T. — Unehel. Geburten: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Kaufmann u. Ingenieur Oscar Goldstücker in Bromberg mit Minna Masse. — Hilfsbremser Alb. Adolf Block mit Rosalie Benkowski in Burchardstwo.

Heirathen: Schlossergeselle John Jul. Katt mit Auguste Wilh. Achtmann. — Schmiedemstr. Reinhold Friedr. Reiter mit Aurelia Amalie Franz. Eggert oder Walter. — Arb. Friedr. Wilh. Janke mit Frau Anna Cath. Elisab. Hast, geb. Treptau.

Todesfälle: T. d. Marine-Controleurs Gustav Heuchler, 2 J. — Charlotte Marie Fritsch, geb. Mentel, 71 J. — S. d. Schuhmachers Friedr. Adolf Teßmer, 5 J. — T. d. Arb. Johann Julius Patschinski, todtgeb. — T. d. Schmiedemeisters Johann Schmukall, 38 J. — Julianna Keßler, geb. Kulaschewski, 59 J. — Fleischerges. Paul Peter Beyer, 23 J.

Productenmärkte.

Königsberg, 25. Mai. (v. Portatius & Grothe.) Weizen per 1000 Kilo rother 122/3℔ 195,50, 126℔ 223,50, 127℔ 221,25 und 216,50, 128/9℔ 223,50 ℳ. bez. — Roggen per 1000 Kilo inländischer 121/2℔ 170 ℳ. bez., fremder 113/4℔ 133, 114℔ 133 75, 116℔ 135, 116/7℔ 141,25, 117℔ 142,50, 119℔ 145 ℳ. bez., Mai-Juni 153 ℳ. Br., 151 ℳ. Gd., Juni-Juli 155 ℳ. Br., 152½ ℳ. Gd., September-October 160 ℳ. Br., 158 ℳ. Gd. — Gerste per 1000 Kilo große 137, 154,25, 155,75, 157, russ. 114,25 ℳ. bez. — Hafer per 1000 Kilo loco russ. 106, 108, 116, schwarz 124 ℳ. bez. — Erbsen per 1000 Kilo weiße 120 ℳ. bez. — Bohnen per 1000 Kilo 117,75 ℳ. bez. — Buchweizen per 1000 Kilo 118,50 ℳ. bez. — Spiritus per 10 000 Liter ℳ. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 54½ ℳ. bez., Frühjahr 54¾ ℳ. Br., 54½ ℳ. Gd., Mai-Juni 54½ ℳ. bez., Juni 55½ ℳ. Br., 55¼ ℳ. Gd., Juli 58 ℳ. bez. (2. Hälfte), August 59 ℳ. bez. (2. Hälfte), September 59½ ℳ. Br., 58¾ ℳ. Gd.

Hypotheken und Grundbesitz.

Berlin, 26. Mai. [Bericht von Heinrich Fränkel. Friedrichsstraße 104a.] Wie gewöhnlich in der Festagswoche, so war auch diesmal der Verkehr in Grundstücken sehr eingeschränkt, und wurden nur 8 Häuser durch freihändigen Verkauf zur Auflassung gemeldet. Erfreulich ist die Thatsache, daß eine Verminderung der Subhastationen eingetreten, indem die Zahl der pro Juni veröffentlichten Zwangsverkäufe erheblich hinter derjenigen der Vormonate zurückbleibt. Was daran auf bessere Stadttheile fällt, betrifft meist sehr alte Gebäude, für welche es bei deren geringem Ertrage unmöglich war, fällige Hypotheken neu zu beschaffen. Hoffentlich werden durch die hierbei stattfindenden Besitzveränderungen jene Stadttheile von einer Anzahl häßlicher, alter Bauten befreit werden. Auch im Hypothekengeschäft herrschte Geschäftsstille vor. Das geringe Angebot von feinen Sicherheiten fand zum normalen Zinssatze willig Nehmer, während zweifelhafte Objecte, wovon starke Offerten vorlagen, wie immer von Hand zu Hand wanderten, um entweder gar nicht oder doch nur unter großen Opfern an den Mann gebracht zu werden. Zu notiren ist für erste pupill. Hypotheken in frequenten Straßen 5 pCt., allerfeinste Objects in kleinen Abschnitten 4½—4¾ pCt.; entferntere Stadttheile 5¼—5½—6 pCt. Zweite und fernere Eintragungen innerhalb Feuertaxe 5½—6—7 pCt. Amortisations-Hypotheken 5½—5⅚—6 pCt. incl. Amortisation. Erststellige Ritterguts-Hypotheken innerhalb der pupillarischen Beleihungsgrenzen 4½—4¾ pCt. Besitzveränderungen in ländlichem Grundbesitz fanden folgende statt: die Rittergüter Blockhaus, Kreis Saatzig, Jessen, Kreis Soran, Schoneundorf, Kreis Görlitz, Braunau, Kr. Lüben, Warnin, Kr. Colberg-Cöslin, Ober-Leschen, Kr. Sprottau. Das Rittergut Schlagentin, Kr. Müncheberg, ward gegen 3 Häuser in der Benthstraße vertauscht, und hat dieses Gut ein gleiches Schicksal in den letzten zwei Jahren bereits dreimal erfahren.

Kartoffelstärke.

Berlin, 25. Mai. (Original-Bericht der Bank- und Handels-Zeitung von V. Werckmeister.) Prima centrifugirte chemisch-reine Kartoffelstärke, auf Horden getrocknet, mit 18—20 pCt. Wassergehalt disponibel 33—33,50 ℳ., exquis. Prima Mehl disponibel und per Juni 33,50—34 ℳ., Prima Kartoffelstärke und Mehl, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet, disponibel 32,75—33 ℳ.; Prima Mittelqualitäten durchschnittlich 1,00 ℳ. billiger. Secunda-Stärke und Mehl nach Bonität 29—30 ℳ., Tertia, Schlamm fehlen. Alles in neuen Säcken von 100 Kilogr. Brutto incl. Sack frei hier per 100 Kilogr. Netto Kasse in Quantitäten von mindestens 5000 Kilogr. erste Kosten.

Wolle.

Berlin, 25. Mai Auch in den letztvergangenen 8 Tagen war das Geschäft hier am Platze wenig belangreich und wurden für Böhmen 300 Ctr. zu Kammzwecken feine und mittelfeine preußische Wolle zu Mitte der 40er Thaler aus dem Markte genommen, ferner wurde zur Stofffabrikation für Sachsen und die Lausitz zu ähnlichen Preisen verkauft. In fabrikmäßig gewaschenen deutschen Wollen war das Geschäft ebenfalls gering und Kleinigkeiten zu 20 Sgr per Pfund abgesetzt. Ferner wurden einige hundert Centner feine und zwar ausgewaschene lange Gerberwolle von Mitte der 20er bis Mitte der 30er Thaler nach Sachsen und Thüringen verkauft. In Colonienwollen wurden von dem hiesigen Lager 500—600 Ctr., meistens nach den Fabrikstädten der Lausitz gehandelt, wobei jedoch nicht mehr die Londoner Auctionspreise zu erreichen waren. — Aus London wird berichtet, daß das zum ferneren Verkauf gestellte Quantum von über 330 000 Ballen Colonienwollen theilsweis zurückgezogen worden ist, und haben dadurch die Preise etwas angezogen, jedoch erwartet man in kürzester Zeit bedeutenden Preisrückgang. Meistentheils waren die bisherigen Käufer Franzosen und Engländer, während Deutsche und Belgier sich gar nicht betheiligten. — Das Geschäft ist hier ein sehr gedrücktes, da die Fabrikanten ihre Fabrikate nur zu gedrückten Preisen und zu schweren Bedingungen absetzen können, wodurch die Stimmung für die nächste Schur recht wenig günstig sich anläßt. Nichtsdestoweniger sind in letzterer Zeit in Posen, Schlesien, Pommern größere Abschlüsse zu Preisen von ca. 10 Thlr. unter den vorjährigen gemacht worden.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 26 Mai. Wind: WSW.
Gesegelt: Chomley, Barnett, Dünkirchen, Melasse.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Mai

		Crs. v. 25
Weizen gelber		
Mai-Juni	252	251
Sept.-Oct.	227,50	226,50
Roggen		
Mai	159,50	158,50
Mai-Juni	159,50	158,50
Petroleum per 200 ℔		
Mai	27,50	27
Rüböl Mai-Juni	64,30	64,60
Sept.-Oct.	64,50	65
Spiritus loco		
Mai-Juni	53,50	53,80
Aug.-Sept.	55,70	56
Ung. Schatz-A. II.	73,75	73,20

		Crs. v. 25
Pr. 4½ consol.	103,10	103,20
Pr. Staatsschldſ.	93,20	93,20
Wstp. 3½% Pfdb.	81,40	81,60
do. 4% do.	92	92
do. 4½% do.	100,80	100,70
Berg.-Märk. Eisb.	72,90	72,70
Lombardenser. Cp.	119,50	119
Franzosen	347,50	347
Rumänier	11,40	11,10
Rhein. Eisenbahn	99,60	99,30
Oest. Credit-Anst.	215	213
5% russ.-engl. A. 62	76,90	76,20
Oest. Silberrente	50,30	50,10
Russ. Banknoten	217,75	218,35
Oest. Banknoten	157,20	158,30
Wechselcrs. Lond.	20,36	—

Oesterr. 4 pCt. Goldrente 55,75.
Wechselcurs Warschau 217,30.
Fondsbörse fest.

Hamburg, 25. Mai. [Productenmarkt] Weizen loco still, auf Termine matt. — Roggen loco ruhig, auf Termine matt. — Weizen per Mai-Juni 255 Br., 253 Gd., per September-October 126℔ 1000 Kilo 233 Br., 232 Gd.

Statt besonderer Meldung.
Heute wurde uns eine Tochter geboren.
Altmark, den 26. Mai 1877.
7567) Schroeter und Frau.

Ansichten von Danzig

empfiehlt in größter Auswahl die **photographische Anstalt** von
A. Ballerstaedt,
7573) **Langgasse 15.**

Vom 1. Juni cr. ab verlege ich mein Bureau nach dem Hause **Hundegasse No. 81.**

Wannowski,
7488) Rechtsanwalt und Notar.

Extrafeine Tafelconfitüren

trafen in unabsehbar großer und eleganter Auswahl heute ein.
E. Reinke,
Glockenthor No. 3.
NB. Täglich frische Sendungen. (7383

Marquisen-, Zelt-, Plan-, Roulean-, Tapezier-, Polster-
und alle Sorten
Wattirungs-Leinwand

empfiehlt in jeder Breite u. Gattung
enorm billig
J. Kickbusch,
Firma: **J. A. Po rykus,**
Glockenthor, Holzmarkt-Ecke.

Baubeschläge in großer Auswahl, Drahtnägel, sowie geschmiedete Nägel jeder Größe offerirt billigst
C. H. Zander Wwe.,
7521) **Kohlenmarkt 29 B.**

Blaue Saatlupinen

offerirt (7561
J. Kegler.

Futter-Hafer } à 140 ℳ.
„ Erbsen }
bei **E. Mencke, Hundeg. 53.**

Garantieleinen,

Bett- u. Tischzeuge, reinleinene Damast-**Gedecke** von 9¾ ℳ. an 2c. versendet auch **en detail** zu **Fabrik-Großpreisen**, Preisstlien fr., die **Leinen-Fabrik D. Badt, Soran N.L.**

Englisch Zinn
in Blöcken und in Stangen,
Blei in Mulden,
sowie
Zink in Platten

offerirt billigst **die Metallschmelze**
7839) **S. A. Hoch,** Johannisgasse 29.

Eine recht bedeutende Auswahl
eleganter Wagen und Pferde-Geschirre
empfiehlt
F. Roschick,
Elbing, Burgstraße No. 10.

Schmutzwollen

übernimmt zum commissionsweisen Verkauf, gegen 1% Provision, (2312
Säcke liefern gratis.
Gustav Jacoby,
Königsberg i. Pr.

Vortheilhafter Kauf!

Ein hübsch gelegenes **Rittergut,** 2 Meil. von der Bahn u. einer großen Stadt, unweit der Chaussee, von 520 Morg. preuß., incl. 100 Mrg. guter 2schnitt. Flußwiesen, mit sehr guten Gebäuden, neuem höchst eleg. eingerichtetem Wohnhause von 16 Zimmern, mit schönem Garten u. Park, Aussaat: 50 Schfl. Weizen, 130 Roggen, 50 Gerste, 30 Erbsen, 35 Sommerroggen, 70 Hafer, Kartoffeln 2c., Inventar: 15 Pferde, 14 Ochsen, 15 Kühe, div. Jungvieh, Schweine u. Schafe, todtes Inventar gut u. complet mit sämmtl. landw. Maschinen, bedeut. **Mergellager, baare Gefälle** durch Wassermühlenpacht 2c. jährl. 3600 ℳ., ist Familienverhältnisse halber mit 12—15,000 Rℳ Anzahl., bei fester Hypoth. zu verkaufen. Näh. erfahren Selbstk. bei
R. Krispin, Danzig, Heil. Geistg. 72.

Gutsverkauf.

Die 3 Meilen von Königsberg i. Pr., ¼ Meile von Bahnhof Powayen belegenen Güter Sickenhoefen und Warengen sollen wegen anderweitiger Unternehmungen des Besitzers zusammen oder getrennt unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Flächenumfang 552 Hektar — circa 2200 Morgen — Gebäude und Inventarium complet, guter wirthschaftlicher Zustand. Zur Anzahlung ca. 100,000 ℳ. erforderlich.
Nähere Auskunft ertheilt
Justiz-Rath **Kalau v. Hofe**
in **Königsberg i. Pr.,**
7304) Französische Straße No. 1.

No. 78. **Ein herrsch. eingebaut. alleingelegenes Gut,** 244 Morgen, Aussaat 32 Schfl. Weizen, 30 Schfl. Rogg., 50 Schfl. Gerste 2c., sehr reichlich. Inventar, an Bahnhof u. Chaussee, nahe bei Elbing, ist für 27,000 Rℳ mit 10,000 Rℳ Anzahl. u. ganz fester Hypoth. zu verk. durch
J. C. Haberbecker, Elbing.

Billiger Gutskauf einer Wittwe in Ostpr.

No. 3. 887 Morg., incl. 100 M. 2schnitt. Wiesen, Aussaat: 100 Schfl. Weizen, 80 Rog., 80 Schfl. Gerste 2c., Inv. sehr stark, incl. 30 Milchkühe, Gebäude alle neu, massiv, roth gedeckt, Hypoth. nur 16,000 Rℳ Landschaft à 4%, Preis 56,000 Rℳ, Anz. mindestens 12,000 Rℳ, liegt ganz nahe an Bahnhof u. Chaussee. Näheres durch Agent
J. C. Haberbecker, Elbing.

Agenten u. Acquisiteure,

für eine **Preuß. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft gesucht.** Gef. Meld. werden unter 7377 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine Partie

Unterkleider
Camisöler
Socken
} in Wolle, Merino, Baumwolle u. Seide
haben zum
Ausverkauf gestellt.

S. Hirschwald & Co.

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik,
15. Wollwebergasse 15.

Ich habe eine Haupt-Agentur der Allerhöchst concessionirten
„Nationale“ Lebens-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Berlin
übernommen und ertheile gern jede gewünschte Auskunft.
Danzig, den 15. Mai 1877.
Theodor Ernst, Kaufmann,
7175) **Kohlenmarkt No. 8.**

Wichtig für Gicht- u. Rheumatismusleidende.

Waldwoll-Watte, Bade-Extract, Flanell.



Waldwoll-Oel, Spiritus, Seife,

Waldwoll-Unterkleider

früher!! aus der **jetzt!!**
H. Schmidt'schen Waldwoll-Waaren-Fabrik in Remda
in Thüringen,
nach vierwöchentlichem Gebrauch der Schmidt'schen Waldwoll-Präparate.

berühmt durch ihre außerordentliche Heilkraft, wie bildlich dargestellt, werden von uns nun schon seit zwanzig Jahren geführt und haben sich in dieser langen Zeit sowohl durch solide Beschaffenheit als Preiswürdigkeit vortheilhaft ausgezeichnet, sind auch auf allen größeren Ausstellungen prämiirt worden, halten wir daher solche bestens empfohlen.

Albert Neumann, Langenmarkt 3.

Ed. Puls,

Bauschlosserei und Fabrik schmiedeeiserner Ornamente,
Berlin O., Holzmarktstrasse No. 13,
liefert
in saubersten und künstlerischer Ausführung

Schlosserarbeiten:
Treppen,
Thürbeschläge,
Fensterbeschläge,
Ventilationsfenster,
Gewächshäuser,
Fabrikfenster,
Kassenthüren,
Fensterläden etc. etc.



Schmiedearbeiten;
Gartengitter,
Gartenthore,
Hausthore,
Balcons,
Treppengeländer,
Hausthorgitter,
Firstgitter,
Grabgitter etc. etc.

Arbeiten in Bronce und Messing.
Treppenpfosten, Geländerhalter, Rosetten, Reliefs, Friese, Thürdrücker, Fenstergriffe, Thorweggriffe und Klopfer, Gitterfüllungen, Büsten, Statuetten,
zu billigen aber festen Preisen. (4660



Die Bernsteinlack-Fabrik

von
Pfannenschmidt & Krüger,
Danzig,
empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccativ, Leinöl und Firniß (hell und dunkel) Specialität:
Fußbodenlacke, trocken in 6 Stunden.
Aufträge von netto 3 Kilo an werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.

Gegen Entkräftung

des menschlichen Körpers durch Husten, Heiserkeit, Verschleimung 2c. ist der **rheinische Trauben-Brust-Honig von W. H. Zickenheimer in Mainz,** dem gerichtlich anerkannten Erfinder desselben, das **sicherste** und dabei **angenehmste Gegenmittel.** Da viele **Nachahmungen** obscurer Winkelfabrikanten, welche unsere Etiquettes und Gebrauchsanweisungen, sowie die Verpackung unserer Flaschen nachbilden, um die Consumenten auf frechste Weise zu täuschen, existiren, so achte man genau auf nebigen Fabrikstempel des Erfinders: ohne diesen Firmastempel ist die Waare nachgemacht oder gefälscht. Verkaufsstelle per Flasche à ℳ. 3, 1,50 und 1 in **Danzig** bei

W. H. ZICKENHEIMER MAINZ

Richard Lenz,
Haupt-Depot: Brodbänkengasse No. 43,
sowie die Herren **J. G. Amort,** Langgasse 4, Ecke der großen Gerberg., **Magnus Bradtke,** Ketterhagergasse 7, Ecke des Vorstädt. Graben. (4787

Fowler's Dampfpflug.

Wir erlauben uns hierdurch anzuzeigen, dass wir während des **Königsberger Maschinenmarktes vom 26. bis 30. Mai,** auf dem Gute des Hrn. Ziemer in **Ponarth,** ca. 20 Minuten vom Bahnhofe in Königsberg, einen unserer neu-construirten Dampfpflug-Apparate mit verschiedenen Ackergeräthen arbeiten lassen werden.
Wir laden die Herren Landwirthe hiermit ergebenst zur Besichtigung der Arbeiten ein.

John Fowler & Co.,
Adresse während des Maschinenmarktes: Hôtel „Deutsches Haus“, Königsberg i. Pr.

Danziger Actien-Bier-Brauerei.

Die außerordentliche Generalversammlung findet
Mittwoch, den 30. c., Nachmittags 4 Uhr, in der Concordia, Langenmarkt No. 15, 2te Etage,
statt. Die Einlaßkarten zu derselben werden **nur bis Montag, den 28. c.,** ausgegeben.

Milchwirthschaftliche Section des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe.

Am Freitag, **den 1. Juni c., Nachmittags 5 Uhr,** findet auf dem Bahnhofe Dirschau eine Sitzung der oben genannten Section statt, zu der wir uns beehren, die Mitglieder des Centralvereins ganz ergebenst einzuladen.

Der Vorstand der Section.
Plehn-Lichtenthal. **Dr. Oemler-Danzig.** (7574

Riefenstahl, Zumpe & Co., Berlin,
Maschinen-Contobücher-Fabrik.

Commissionslager für Danzig
bei Herrn
J. H. Jacobsohn, Papierhandlung,
121. Heiligegeistgasse 121.

Das Lager ist stets in kaufmännischen wie landwirthschaftlichen Büchern aufs Vollständigste assortirt und werden dieselben für unsere Rechnung genau zu Fabrikpreisen verabfolgt.
Da unsere Fabrikate in den größten Städten Deutschlands seit Kurzem den ersten Rang einnehmen, so hoffen wir, mit unserm Lager auch am dortigen Platze zu reussiren.

Riefenstahl, Zumpe & Co., Berlin.

Grundstücks-Verkauf.

Anderer Unternehmungen halber bin ich Willens, mein im besten Zustande, in sehr günstiger Stadtgegend gelegenes, 4 Etagen hohes Grundstück (altes Geschäftshaus) mit herrschaftlichen Wohnungen, geräumigen Kellern, unter günstigen Bedingungen **sofort** zu verkaufen. Selbstk. bel. ihre Adr. unter 7572 in der Exp. d. Ztg. einzur.

Eine Wassermühle, in der Stadt gelegen,

5 Gänge und Reinigungsmaschine, nach der neuesten Art gebaut stets Wasser u. Mahlgut, Mehlhandel, hübsches massives Wohnhaus, Garten, 56 Morgen Acker u. Wiesen soll **schleunigst** wegen anhaltender und unheilbarer Krankheit des Besitzers mit allem Inventar 2c. für den geringen Preis von 20,000 Rℳ bei 7000 Rℳ Anzahlung verkauf werden durch **Th. Kleemann,**
7163) Danzig, Brodbänkengasse 33.

Gutsverkauf.

Ein Gut in Westpr., von ca. 600 Morg., größtentheils guter Boden, Hypotheken Landschaft und zu 5%, ist für 100,000 ℳ. zu verkaufen. Anzahlung 30—24,000 ℳ. Näh. unter **A. J. 535** postl. **Marienwerder.**

Ein fast neues, sehr gut erhaltenes **Pianino** ist billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen Breitgasse No. 13, 1 Tr. (7545

Pianino.

Umst. halber ist ein neues Pianino für 150 Rℳ zu verkaufen. Adr. unter No. 7120 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Es stehen zum Verkauf in **Obliwitz bei Lauenburg i. Pomm.:**
200 starke Hammel,
in **Gartkewitz b. Zelasen i. Pomm.:**
150 starke Hammel.
Abnahme nach der Schur. (7409

Es wird ein größerer Posten ordinäre 2 Zoll starke **eichene Bohlen** in kurzen Längen zu kaufen gesucht.
Adr. mit Angabe des Preises unter No. 7569 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

In der Nähe Danzigs wird eine gute Wasserkraft zur Anlage einer Holzschleiferei zu kaufen gesucht. Offerten nebst Preisangabe unter No. 7563 i. d. Expd. d. Ztg. erb.

Ein Geschäftshaus mit
Conditorei und Billard,
in einer Kreisstadt, Knotenpunkt der Bahn, ist unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Alles Nähere unter No. 7411 in der Exped. dieser Ztg.

Vacanzen

für Commis, Lehrlinge, Beamte der Land- u. Forstwirthschaft werden stets nachgewiesen durch
Robert Brüche, Bromberg,
7350) **Bahnhofstraße No. 82.**
Eine Marke zur Rückantwort bitte beizufügen.

Ein Kaufmann mit einem disponibeln Vermögen wünscht sich bei einem sichern Geschäfte zu betheiligen. Offert. mit näheren Angaben werden unter No. 7478 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Hauslehrer,

der außer Musik in allen Fächern, bes. in Sprachen, mit gutem Erfolg unterrichtet, sucht sofort resp. 1. Juli ein neues Engagement. Off. **A. K. Saalfeld** Ostpr. postl.

Ein Hauslehrer,

erfahr., evang., bis Quarta höh. Lehr-Anst. präparirend, sucht von sof. Stellung. Adr. w. u. 7485 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein militärfreier junger Mann, Commis, Materialist u. Destillateur, der poln. Sprache mächtig, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, noch in Stellung, schon 3 Jahre auf einer Stelle, wünscht, um sich noch mehr zu vervollkommnen, vom 15. oder 1. Juli anderweitige Stellung. Gehalt wird weniger beansprucht als gute Behandlung.
Gefällige Offerten werden unter **H. K. 560** postlag. **Crone** a./Br. erbeten.

Ein junger Mann,

prakt. Destillateur, der Buchführung firm, sucht gestützt auf gute Referenzen, per 1. Juli cr. Stellung. Offerten postlag. unter **A. B. 50 Kattowitz** erbeten.

Ein anständiges junges Mädchen, welches lange Zeit in einem Weiß-, Putz- u. Confections-Geschäft fungirt, sucht eine gleiche Stelle als **Verkäuferin.**
Adressen werden unter 7554 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Erfahr. Köchinnen, sowie einfache Mädchen empf. **J. Dau,** Heil. Geistg. 27.

Köch. u. Stub. f. Land w. nach das Gesinde-Bureau Jopeng. 9. Das. wird eine Wirthschaftsm., d. 6 Jahre a. e. Stelle war, f. außerh. v. gl. auch später empfohlen.

Landwirth. für selbstst. Wirthsch. mögen sich meld. Heil. Geistgasse 27. **J. Dau.**

Neugarten No. 2

ist eine **freundliche Wohnung,** bestehend aus 5 heizbaren kleinen Zimmern 2c., **Balkon,** Gartenbenutzung 2c., zu vermiethen und sofort beziehbar. Miethspreis 840 ℳ. jährlich.

Milchkannengasse No. 1, 1 Tr., sind zwei unmöblirte Zimmer, zum Comtoir geeignet, zu vermiethen und sofort zu beziehen. Miethspreis 400 Mark jährlich. (7566

Zwei Wohnungen von 5 Stuben nebst Zubehör ist wegen Versetzung sofort zu vermiethen. Zu erfragen Holzgasse No. 28, 1 Treppe hoch. (7571

Ein junger Mann mit guten Referenzen, cautionsfähig, wünscht ein **lebhaftes Material- u. Schankgeschäft in Danzig oder Umgegend** vom 1. Octbr. zu miethen.
Reflect. belieben ihre Adr. unter 7553 in der Exp. d. Ztg einzur.

Zum Waarenlager und Comtoir werden 3 Zimmer per 1. October gesucht. Adr. in der Exped. d. Ztg. unter 7559 erb.

Eine freundl. herrsch. Wohnung ist sogl. Oliva, Pelonkerstr. 15, zu vermiethen.



Prof. Cagliostro's magische Depesche:

Wegen sehr großen Andranges zu meinen spiritualistischen Zauber-Soiréen im Stadttheater zu Elbing, seitens des Publikums, habe ich meine erste große Vorstellung im Danz. Schützenhaus-Saale auf
Sonntag, d. 3. Juni,
verlegt.
Näheres durch die Annoncen und Zettel. (7507

Danziger Actien-Bier-Brauerei. Klein-Hammer.

Sonntag, den 27. Mai:
GROSSES CONCERT,
ausgeführt von der Kapelle des Ostpreuß. Pionier-Bataillons No. 1, unter persönlicher Leitung des Herrn **Fürstenberg.**
Entree 25 ₰. Kinder 10 ₰.
Anfang 4 Uhr.
7520) **F. Hark.**

Westerplatte.

Heute, Sonntag:
CONCERT.
Anfang 4 Uhr. — Entree 25 Pfg.
7525) **F. Keil.**

Königsberg. Pferde-Lotterie.

Ziehung den 30. Mai cr., Loose à 3 ℳ. noch in beschränkter Zahl zu haben bei
Th. Bertling, Gerberg. 2

Verantwortlicher Redacteur J. B.: J. Bart
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
in Danzig.